

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Die Trockenheit.

Die furchtbare Dürre, unter welcher wir leiden, hat auch einen politischen Beigeschmack. Ihr gelingt es vielleicht, was den Petitionen und Klagen von Hunderttausenden nicht gelungen, nämlich einen der größten Fehler der neueren Gesetzgebung, die Getreidezölle, zu beseitigen.

Daß die Roggenernte in unserer Umgebung gleich Null sein wird, ist so gut wie gewiß. Aber auch aus Gegenden mit besserem Getreideboden kommen dieselben Klagen. Ein alter ostpreussischer Landwirth schreibt der „Kreuz-Ztg.“, daß er so miserabile Felder wie in diesem Jahre noch niemals gesehen hat, trotzdem ihm Ostpreußen seit einem Menschenalter bekannt ist. „Nicht wenige Güter, auch solche mit gutem Boden, werden weder Getreide noch Futter zu ihrem eigenen Bedarf bauen.“ Aus andern Gegenden Deutschlands kommen ähnliche Hiobsposten. Entweder hat die Dürre den Ackeranbau verhindert oder der Hagel hat die Saaten vernichtet. Diese verhängnisvolle Trockenheit erstreckt sich auch über einen sehr großen Theil Rußlands. Ein Telegramm der „Kreuz-Ztg.“ aus Petersburg berichtet über die Vernichtung der Saaten im gesammten russischen Reiche durch die Dürre. In Ungarn und in Indien soll der Saatenstand ein günstigerer sein. Gleichwohl geben wir einer Theuerung entgegen. Schon heute steigt das Getreide rasch im Preise.

Wir werden, wenn nicht Alles täuscht, das Schauspiel erleben, daß sehr viele Landwirthe selbst Getreide für ihren Hausbedarf und für die nächste Ausfaat kaufen müssen. In diesem Augenblicke werden diese Herren zur Erkenntnis gelangen, ein wie zweischneidiges Schwert sie in den Getreidezöllen haben schmieden helfen. Als die Eisenzölle errichtet wurden, da wußten sie, daß sie selbst den Zoll zahlen müssen, nicht das Ausland. Als dann die Kornzölle kamen und verdoppelt und verdreifacht wurden, da wußten sie Nichts mehr davon. Jetzt wird die Zeit kommen, da sie es wieder lernen werden. Wenn sie erst selbst werden Korn und Futter kaufen müssen, dann wird der „nationale“ Nimbus, den man künstlich um die Getreidezölle gewoben hat, sehr rasch verwehen. Und die Stimmen von Millionen, welche nach Aufhebung der künstlichen Vertheuerung des ohnedies theuren Getreides schreien werden, wird man nicht mehr überhören können. Man wird das um so weniger, als die Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter und Industriellen neue schwere Opfer auferlegt.

Heute bereits scheint man in agrarischen Kreisen zur Einsicht gekommen zu sein, daß mit den Getreidezöllen kein ewiger Bund zu schließen ist und daß man sich rechtzeitig nach andern Subventionen für die notleidenden Großgrundbesitzer umsehen muß. Das Stiefenpferd der Getreidezölle weicht mehr und mehr demjenigen des Vinetallismus, mit dessen Hilfe man die in Gold contrahirten Schulden in minderwertigem Silber zurückzahlen zu können hofft. Wie aber die Getreidezölle ein Geschenk nur für die derzeitigen Großgrundbesitzer waren, insofern die Rente aus diesen Zöllen zur künstlichen Vertheuerung der Grundstücke führte, so würde auch die Einführung der Doppelwährung lediglich die Wirkung eines einmaligen Geschenkes für die Herren Agrarier haben, während wir für immer an der Geldverfälscherung zu leiden hätten, wie das ja jetzt auch bei der künstlichen Vertheuerung des Getreides der Fall ist. Die Getreidezölle werden vielleicht im kommenden Winter fallen, hoffentlich aber nicht durch ein neues verhängnisvolles Experiment zu Gunsten der Herren Großgrundbesitzer ersetzt werden.

Tagesereignisse.

Der Kaiser ist nicht am Sonnabend, sondern erst vorgestern früh von Potsdam nach Berlin zurückgekehrt. Die Ankunft des Schah von Persien auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin erfolgte vorgestern Nachmittag um 6 Uhr. Der Schah wurde vom Kaiser und den königl. Prinzen herzlich begrüßt. Inzwischen spielte das Musikcorps des Garde-Jägerregiments den persischen Marsch. Der Ober-Stallmeister führte sodann beide Majestäten zu dem mit vier Pferden bespannten, offenen Wagen. Der Zug bewegte sich vom Bahnhofe aus durch die Friedrichstraße und die Linden, innerhalb der Promenade, durch das Brandenburger Thor nach der Charlottenburger Chaussee, sodann auf der Bellevue-Allee nach dem königlichen Schlosse

BelleVue, u. zw. in folgender Ordnung: Vorauf ritt eine halbe Escadron des 2. Garde-Ulanenregiments. Es folgte der vierspännige Wagen mit dem Kaiser und dem Schah von Persien und wieder eine halbe Escadron des 2. Garde-Ulanenregiments. Sodann zwei zweispännige Wagen mit den dem Schah zum Empfange entgegen gefandten Officieren, nämlich: dem General der Infanterie v. Grolman und dem Major v. Brandis vom Militärcafé, sowie dem diensttuenden General-Adjutanten und den diensttuenden Flügeladjutanten des Kaisers. Darauf ein zweispänniger Wagen mit dem persischen Dolmetscher und dem Kammerherrn von Buch, sowie sechs zweispännige Wagen mit den vierzehn vornehmsten Personen des persischen Gefolges. Sobald der Zug das Brandenburger Thor passiert hatte, gab die auf dem Königsplatz aufgestellte Leibbatterie des 1. Garde-Feld-Artillerieregiments 72 Schüsse ab. In dem Augenblicke, in welchem der Kaiser mit dem hohen Gast in die Bellevue-Allee einbog, wurde auf dem Schlosse Bellevue die persische Reichsstandarte aufgezogen. Eine Compagnie des 3. Garderegiments z. F. stand als Ehrenwache vor dem Schlosse Bellevue. An dem Treppenaufgange erwarteten alle Hofchargen die Majestäten und es erfolgte die Vorstellung derselben sowie des persischen Gefolges. Darauf begab sich der Kaiser nach dem königl. Schlosse in Berlin zurück. Trotz der Hitze hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, welche die Majestäten jubelnd begrüßte. Der Schah fuhr bald darauf ebenfalls zum Schlosse, um der Kaiserin einen Besuch abzulassen. Gestern Vormittag 9 Uhr traf der Schah auf dem Bahnhofe in Potsdam ein und begab sich nach Schlosse Friedrichstr., wo er im Verein mit den Majestäten dem Gottesdienste des Lehr-Infanterie-Bataillons beiwohnte. Um 1 Uhr fuhr der Schah zur Friedenskirche und legte dort einen Lorbeerkranz mit den persischen Farben am Sarge Kaiser Friedrichs nieder. Darauf fand ein Frühstück im Stadtschlosse statt. Nachmittags machten der Kaiser und der Schah bei herrlichem Wetter eine Dampferfahrt auf den Havelseen zwischen Potsdam und Wannsee.

Der Herzog von Edinburgh, Bruder der Kaiserin Friedrich, ist gestern mit seinem Sohne in Potsdam eingetroffen, von dem Kaiser am Bahnhofe empfangen und sodann zu Wagen nach dem Stadtschlosse geleitet worden.

Fürst Bismarck hat sich bereits am Sonnabend nach Vargin begeben, hat also die Ankunft des Schah von Persien in Berlin nicht abgewartet.

Mitte dieser Woche wird eine telegraphische Anweisung aus Washington an die amerikanischen Delegirten der Samoakonferenz erwartet, worauf die Konferenz geschlossen werden soll.

Nach weiteren Meldungen aus Sansibar stieß die deutsche Macht auf einen ersten Widerstand zuerst südlich von Saadani, indessen stoben die Eingeborenen nach kurzer Zeit. Augenblicklich schreiben Verhandlungen, von deren Ausgange es abhängt, ob die Deutschen Pangani angreifen werden. — Die letzte Mittheilung besagt, daß von den deutschen Schiffen bei der Zerstörung Saadani's die Schiffe „Leipzig“, „Moewe“, „Pfeil“ und „Schwalbe“ theilhaftig waren. Die Corvette „Carola“, welche sich bei den Seychellen-Inseln aufhielt, war abwesend. Der Verlust des Feindes wird auf 400 Mann geschätzt. Das zerstörte Eigenthum gehört fast gänzlich britisch-indischen Händlern. Admiral Deinhardt erhielt vom Sultan das Großkreuz des Ordens vom strahlenden Stern. Die Capitulation Pangani's wird als fraglich betrachtet.

„Hosprediger Stöcker und der Hof“ betitelt sich eine in diesen Tagen erscheinende Broschüre, deren Verfasser offenbar der höheren Gesellschaft angehört. In derselben heißt es, daß Kaiser Wilhelm II. einst dem Hosprediger Stöcker näher gestanden hat als jetzt, daß er ihm als „Geistlichen“ aber auch heute noch gleich seiner Gemahlin nahe steht. Er unterwerfe indes seine Subjectivität dem politischen Denken und Handeln und so sei er mit dem Fürsten Bismarck auch in der Stellung zu dem Agitator Stöcker zusammengekommen. Auch habe der Kaiser als Prinz dem Grafen Waldersee innerlich näher gestanden, als heute sein politisches Denken und sein unbedingtes Vertrauen zum Fürsten Bismarck es zulasse. Die Broschüre wird in vielen Kreisen berechtigtes Aufsehen erregen.

Der internationale Antislaverei-Con-gress wird vom 4. bis 8. August in Luzern tagen.

— Nunmehr hat auch England seine Theilnahme an der Internationalen Arbeiterschuh-Conferenz zugesagt.

— Die österreichische Regierung hat ebenfalls ihre Zustimmung zur Conversion der ägyptischen Schuld erklärt.

— Die schweizerische Bundesversammlung dürfte noch in dieser Session die Einführung von kleinkalibrigen Repetirgewehren beschließen und die dazu erforderlichen Credite bewilligen.

— Die Untersuchung gegen Boulanger ist in ein neues, und, wie es scheint, für den genannten Herrn sehr unangenehmes Stadium eingetreten. Auf Anordnung des obersten Gerichtshofes ist in der Nacht zum Sonnabend der Unterintendant Reichert, welcher im früheren Ministerium Boulanger angestellt war, verhaftet worden. Ferner ist wegen der in den Papieren des Unterintendanten Reichert gefundenen compromittirenden Schriftstücke auch ein gewisser Fleuchat, seiner Zeit Capitän vom Generalstabe des Kriegsministers, verhaftet worden. — Nach neueren Meldungen wurde die Verhaftung des Unterintendanten Reichert damit begründet, daß Reichert falsche Aussagen vor Gericht machte und sich weigerte, die vom Untersuchungsrichter verlangten Schriftstücke auszuhandigen. Nachdem Reichert die Schriftstücke ausgeliefert und Angaben über die Schriftstücke, welche sich im Besitze des Capitäns Fleuchat befanden, gemacht hatte, wurde er wieder in Freiheit gesetzt. Weitere Verhaftungen sind bis jetzt nicht vorgenommen worden. Der ehemalige Cabinetchef Boulangers, General Jung, wurde von der Untersuchungscommission des Staatsgerichtshofes vernommen. — Die auf gestern in Angoulême angelegte Zusammenkunft bei dem Bankett der Boulangeristen wurde polizeilich untersagt. Es wurden 24 Verhaftungen wegen der Rufe: „Es lebe Droulede! es lebe Boulanger!“ vorgenommen. Droulede, Laisant und Richard wurden, als sie dagegen widersprachen, verhaftet. Eine gegen 4000 Köpfe zählende Menge protestirte ebenfalls. Die Garnison wurde in den Kasernen consignirt. Die in Angoulême verhafteten Boulangeristen sind noch nicht wieder in Freiheit gesetzt worden, da sie sich weigerten, die Verpflichtung einzugehen, nicht wieder zu Manifestationen zu ermuntern. Die in Paris anwesenden boulangistischen Deputirten veröffentlichten eine Erklärung gegen die Verhaftung ihrer Freunde und beschuldigten die Regierung, daß sie einen revolutionären Weg betrete, für den sie die Verantwortung zu übernehmen hätte.

— Die Königin-Regentin von Spanien unterzeichnete gestern ein Decret behufs Wiedereröffnung des spanischen Cortes. — Der Staatsrath beschloß, den früheren Botschafter in Berlin Grafen Benomar wegen Vertrauensbruchs vor Gericht zu stellen.

Ein Vergehen des Erbkönigs Milan von Serbien ist gesühnt. Um die Scheidung seiner Ehe durchzusetzen, hatte der brave Herr auch den Metropolit Michael und den Bischof von Nisch abgesetzt. Jetzt haben nun die Regenten einen Ukas unterzeichnet, wonach der gegenwärtige Metropolit Theodosius, Bischof von Nisch und Milanor, Bischof von Jica, auf ihr Ansuchen pensionirt, und der Metropolit Michael als Metropolit von Serbien, sowie der Bischof Hieronymus als Bischof von Nisch in ihre ehemals innegehabten Stellungen wiedereingesezt werden. In dem Pensionsgesuche erkennen die ausscheidenden Kirchenoberhäupter an, daß der Rücktritt von ihren Posten im Staatsinteresse liege und ein Gebot für den Frieden und die Würde der orthodoxen Kirche in Serbien sei.

— Eine Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Syra vom 7. Juni berichtete, es seien auf Creta Unruhen ausgebrochen. Nach weiteren Meldungen sind dieselben nicht ernsthafter Natur, sondern lediglich auf Parteihader zurückzuführen.

— Der „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg aus angeblich zuverlässiger Quelle, der Schah unterzeichnete einen geheimen Vertrag mit Rußland mit folgenden Stipulationen: Persien tritt virtuell Khorassan im Kriegsfall ab und gewährt anderen Staaten keine commerciellen Vortheile, ohne zuvor Rußland zu consultiren; Rußland beschützt die persische Dynastie und hilft die etwaigen Aufstände niederwerfen. — Nach andern Meldungen soll der Czar dem Schah gedroht haben, er werde ihn mit Krieg überziehen, wenn der Schah England irgend welche Concessionen gewährte.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 11. Juni.

* Die arge Hitze, die auch an den Pfingstfeiertagen anhielt, hat, wie vorauszusehen war, zur Unterlassung manches bereits vereinbarten Pfingstausschluges geführt. Grünberg blieb im Wesentlichen hübsch feucht zu Hause, und das ist den einheimischen Localitäten sehr zu Gute gekommen. Namentlich die Concerte in der Stadt waren sehr gut besucht, sowohl die Frühlings-Concerte bei Filleborn, als auch das mit einem brillanten Feuerwerk verbundene Concert in Finte's Garten am Abend des ersten Feiertages. Die Stadt-capelle hat's nicht gut gehabt in diesen Tagen, sie wanderte von einem Ort zum andern; ihre Mühe ist aber auch nach Gebühr belohnt worden. Das Feuerwerk war, wie alle derartigen Productionen des Herrn Wenger, vorzüglich arrangirt, viele Nummern des Programms wurden mit dem lebhaftesten Beifall begrüßt. Schade, daß der Effect der Wollschuchts-Scene dadurch einigermaßen beeinträchtigt wurde, daß die Scenerie während des Concerts dem Auge des Beobachters zugänglich war. Herr Wenger wird bei späteren ähnlichen Vorstellungen Vorkehrungen treffen, daß die Wirkung durch die Ueberrauschung des Publicums eine noch weit größere wird. Aber auch so darf Herr Wenger mit dem Erfolge seines letzten Feuerwerkes sehr zufrieden sein.

* Endlich ein Gewitter, das Grünberg nicht, wie sonst üblich, rechts oder links liegen ließ. Gestern von 4 Uhr Nachmittags an „drohte“ dasselbe, wie man gemeinlich sagt, erfüllte uns mit froher Erwartung, wie wir selbst zu sagen berechtigt sind. Schon glaubten wir, abermals die Opfer einer Täuschung zu werden, als endlich in der siebenten Stunde das lang ersehnte Maß niedertraufelte. Mit kurzen Unterbrechungen regnete es auch zwei Stunden lang, aber leider nicht kräftig genug für unsere Verhältnisse. Gegen Ende des Gewitters hatten wir Gelegenheit, prächtige Lichterscheinungen zu beobachten, nach Osten zu einen schönen Doppelregenbogen, nach Westen zu ein in intensivem Rotbraun erglänzendes Wolkenmeer, dessen Farbe allmählich in helles Gelb überging. Die Abkühlung war leider nur eine sehr mäßige, und heute schmächteten wir wieder wie nur je an den vergangenen Tagen.

* Das diesjährige Waldfest der hies. Schützen-gilde findet Mittwoch den 19. d. M. statt.

* Wie erst jetzt weiteren Kreisen bekannt wird, ist es dem Herrn Regierungs- und Schulrath Bod in Liegnitz gelungen, die Volksschule in Zauer mit Beginn dieses Schuljahres aus einer sechsklassigen in eine vierklassige umzuwandeln. In Zauer ist man von dieser Verschlechterung der Schule durchaus nicht erbaut, aber man hat leider das Unheil über sich ergehen lassen, daß man durch kräftige Abwehr hätte vermeiden können.

* Am Sonntag Abend haben Funken aus der Locomotive das Strauchwerk in der Säure in Brand gesetzt. Zum Glück gelang es alsbald des Feuers Herr zu werden.

* Auf Grund unserer Notiz in der letzten Nummer ist der vermiste Rutscher Schulz noch am Sonnabend Abend im Erbisch ausfindig gemacht worden. Derselbe weiß nach seiner Aussage selbst nicht, wie er dorthin gekommen ist.

* Am Sonnabend wurde in einer hiesigen Herberge ein Fremder verhaftet, der im Verdacht steht, in Droschkau die Summe von 80 M. entwendet zu haben. Der Verdacht hatte sich einmal deshalb auf ihn gelenkt, weil er ziemlich viel Geld verausgabte, und zum Zweiten, weil seine Persönlichkeit dem angegebenen Signalement entsprach. Es wurden ca. 24 M. bei ihm vorgefunden.

* Ein frecher Gaunerstreich wurde am Sonnabend Abend hier verübt. Zu einem hiesigen Schuhmachermeister kam ein junger Bursche, anscheinend ein Wäckerlebrüder, und verlangte ein Paar Stiefeln zum Anprobieren für einen hiesigen Conditor. Derselben wurden ihm auch eingehändigt. Später stellte sich die ganze Geschichte als Schwindel heraus. Auf den Burschen wird gefahndet; hoffentlich gelingt es, das saubere Fräulein zu ermitteln.

* Bei dem am Sonnabend stattgefundenen Begräbnis des durch Selbstmord geendeten Arbeiters Schwalm ereignete sich ein sehr peinlicher Vorfall. Als die städtischen Arbeiter mit dem Sarge in der Nähe der Schirmer'schen Gruft angelangt waren, wurde der Sarg für zu leicht befunden und nochmals geöffnet. Da stellte sich denn heraus, daß er — leer war. Die städtischen Arbeiter hatten sich schon in der Leichenhalle darüber gewundert, daß „noch einer“ entkleidet auf dem Tische lag. Das war Schwalm, den man nunmehr natürlich holte und beerdigte. Die Schuld an dem Vorfall trifft die Frau des Schwalm, welche die Anweisung erhalten hatte, für die Einsargung des Verstorbenen selbst Sorge zu tragen.

* Gegen den Musikus Karl Friedrich Höfler, zuletzt in Northheim wohnhaft, geboren am 10. Januar 1869 zu Penig, Kreis Leipzig, welcher flüchtig ist, hat das Amtsgericht zu Grünberg die Untersuchungshaft wegen Betruges verhängt und ersucht um Verhaftung desselben und Ablieferung an das nächste Amtsgericht.

* Gewählt, bestätigt und verpflichtet wurden: der Gärtner Gottfried Mitsch zu Hammer als Gemeinde-Vorsteher, der Gärtner August Zerbock daselbst als I. Gerichtsmann und der Gärtner Christoph Gritschke daselbst als II. Gerichtsmann der Gemeinde Hammer.

* Die königliche Regierung in Liegnitz hat dem Pfarrvicar Braun in Niebusch die Orts-Schul-Inspection über die Schulen in der Parochie Niebusch übertragen.

* Der Oberlandesgerichtsrath Stieler von Heydelkamp in Posen, früher in Grünberg, ist zum Director bei dem Landgericht in Stendal ernannt worden.

* Der Amtsgerichtssecretär Erler in Rosenburg ist an das Amtsgericht zu Breslau versetzt worden.

* Der Durchschnitt der höchsten Tagespreise für Fourage mit einem Aufschlage von 50% pro Mai 1889 stellt sich für Grünberg wie folgt: Hafer 16,09, Heu 8,40, Stroh 5,46 M. für 100 kg, für die Kreise Sagan und Freystadt: Hafer 15,38, Heu 7,35, Stroh 5,78 M.

* Die königliche Berginspection macht bekannt, daß die Steinkohlenpreise der fisciischen Königsgrube für den Landabsatz vom 6. d. M. ab um 2 bis 5 Pfennige für 50 kg je nach der Art und Sorte erhöht werden.

* Das Militär-Oberersatz-Geschäft findet am Freitag, den 21., und Sonnabend, den 22. Juni, früh von 6 1/2 Uhr ab im Saale des Schießhauses hier selbst statt. Es haben sich zu demselben alle diejenigen Mannschaften zu stellen, welche bei dem vorangehenden Kreis-Ersatz-Geschäft als dauernd unbrauchbar, zum Landsturm, zur Ersatz-Reserve, sowie als brauchbar zu einer Waffengattung vordesignirt sind und zwar: Freitag, den 21. Juni cr., früh 6 1/2 Uhr: 1. die als dauernd unbrauchbar, 2. die zum Landsturm, 3. die zur Ersatzreserve vordesignirten Mannschaften, 4. die auf Reclamation, wegen Unbrauchbarkeit oder Verbrechen entlassenen Soldaten, 5. die zur Zeit des Aushebungs-Geschäfts noch vorläufig beurlaubten Rekruten, 6. die von den Truppendeilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen; Sonnabend, den 22. Juni cr., früh 6 1/2 Uhr: 1. die als brauchbar für eine Waffengattung vordesignirten Mannschaften und 2. die gelehrten und bereits bei der Inspection der Jäger und Schützen notirten Forstlehrlinge (Jäger A.). Sämmtliche gestellungspflichtige Mannschaften müssen mit reiner Wäsche und vollständiger Kleidung versehen, auch körperlich gereinigt sein, in welcher letzterer Beziehung insbesondere auf rein gewaschene Hülse Bedacht zu nehmen ist. Hierbei wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diejenigen Militärpflichtigen, welche bei dem Kreis-Ersatz-Geschäfte auf Grund von Reclamationen zur Ersatz-Reserve vordesignirt worden sind, beim Ober-Ersatz-Geschäft persönlich zu erscheinen haben, wenn sie einen günstigen Erfolg erzielen wollen. Neue Reclamationen, welche nur dann noch angebracht werden können, wenn die Veranlassung dazu erst nach beendigtem Kreis-Ersatz-Geschäft entstanden ist, sowie etwaige Recurs-Gesuche gegen die abweisende Entscheidung der Kreis-Ersatz-Commission, sind spätestens 8 Tage vor dem genannten Geschäfts-Termin einzureichen. Haben zu einer Waffengattung vordesignirte Mannschaften besondere Anliegen, so sind dieselben beim Ober-Ersatz-Geschäft persönlich anzubringen.

+ Raumburg a. B., den 10. Juni. Am Pfingstsonnabend zwischen 6 und 7 Uhr Abends entstand in dem südlich von hier gelegenen Dorfe Greifitz ein Feuer, das binnen kurzer Zeit zwei Wirthschaften einscherte. Bei der großen Dürre griff das Feuer so rasch um sich, daß nur Weniges von dem Hab und Gut gerettet werden konnte.

— Gegen den Müllergehilfen Paul Edwin Barsdörfe, geboren am 30. December 1863 in Kontopp, zuletzt zu Grieseler Hintermühle ausfahrlam gewesen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Justizgefängnis zu Grossen a./Dd. abzuliefern.

— Der Besitzer des großen Rittergutes Ray, Herr Kaufmann Oscar Rau, welcher das Gut aus dem Concurs des Herrn C. G. Gerdsdorf im März 1887 übernommen, ist augenblicklich ebenfalls in Zahlungsunfähigkeit gerathen. Auch über das Vermögen der Mutter des Herrn Rau ist der Concurs angemeldet worden. Der Vorfall brachte in Zillschau viel Aufregung hervor, zumal viele Bewohner aus der Stadt und dem Kreise in Mitleidenschaft gezogen werden.

— Die Amtsanwaltschaft zu Freystadt ersucht um Mittheilung des Aufenthalts des Gymnasiallehrers Reinhold Richter aus Eschewer.

— Am 24. Mai cr., Nachmittags ist in Alt-Bilawe, Kreis Freystadt, ein Einbruch verübt und ein Portemonnaie mit etwa 20 Mark baaren Geldes gestohlen worden. Der Thät dringend verdächtig ist ein unbekannter Mann von etwa 30 Jahren und mittlerer Größe. Derselbe trägt schwarzen Schnurrbart mit sogenannter Flicke und macht den Eindruck eines besser situirten Mannes. Bekleidet war derselbe mit schwarzem langen Ueberzieher, schwarzer Hose, Umgelegt mit schwarzem Schlips, sowie schwarzem Hut mit langer Krämpe oder Doppelschirm und trug einen braun gefleckten Stoc mit weißem Knopf bei sich. Der Erste Staatsanwalt zu Glogau ersucht um Festnahme dieses Mannes.

— Selbstmorde: In Grossen erschoss sich am Sonnabend der Unterofficier Koch, um der Strafe wegen Diebstahls zu entgehen. — In Weitsch bei Beuthen a. D. hat eine Frau durch Erhängen, ein Mann durch Ertrinken den selbstgewählten Tod gefunden. — Im Schloßreich zu Erdmannsdorf ertränkte sich eine Frau gemeinsam mit ihrer erwachsenen Tochter.

— Am Sonntag fand in Sorau das Kennfest des Sorauer Radfahrer-Vereins statt. Dasselbe war von Radfahrern sehr gut besucht und auch das Publicum war zahlreich vertreten. Aus Grünberg waren drei Radfahrer anwesend. Auf der eigenen Rennbahn des Sorauer Vereins fanden 9 verschiedene „Fahren“ auf dem Zweirad wie auf dem Dreirad statt. Um 3 Uhr begann das Fest bei prächtigem Wetter; es wurde erst um 7 Uhr beendet. Es wurden gute Zeiten

gefahren und das Fest durch keinen Zwischenfall getrübt. Den Siegern wurden werthvolle Gewinne zu Theil. Nach dem Rennen fand ein Corso auf der Bahn statt. An die Preisvertheilung schloß sich ein Festessen im Saale des Logen-Restaurants, welches das Fest in heiterster Weise abschloß.

— Der ca. 70 Jahre alte Häusler Wolf in Greulich, Kr. Bunzlau, der seine Besitzung gänzlich allein bewohnte, war seit einigen Tagen nicht mehr gesehen worden, und glaubte man deshalb, derselbe habe eine Besuchsreise zu seinem in Neulitz wohnenden Sohne gemacht. Bei der Heimlichkeit jedoch, mit welcher Wolf bei allen Angelegenheiten zu Werke ging, fiel es den Nachbarn auf, daß niemand die Aussicht über das Häuschen übergeben worden war. Die Ortsbehörde ließ deshalb die Thür des Häuschens öffnen, und fand man die Leiche des W. gänzlich entkleidet und in einer Kammer hängend. Kopf und Brust des Entseelten waren mit Blut besetzt, ebenso waren an der Stirn Flecke wahrnehmbar, die anscheinend von einem Fall oder Schlägen herrührten. Die Angelegenheit hat Anlaß zu weiteren Ermittlungen gegeben, auf deren Resultat man gespannt sein darf.

— Das Streikfieber hat jetzt schon — Stadtverordnete ergriffen. In der Haynauer Stadtverordneten-Versammlung hat sich Niemand gefunden, der das Amt eines Protocollführers übernehmen will. Nachdem bereits in mehreren Sitzungen Wahlen stattgefunden, die Gewählten aber jedesmal ablehnten, ist in der letzten Sitzung beschlossen worden, einen städtischen Beamten als Protocollführer anzustellen.

— Im vergangenen Sommer wurde eine große Anzahl Edelweiss nach den Hauptböhnenpunkten des Riesengebirges verpflanzt. Natürlich durften nur solche Stellen ausgewählt werden, die wenig zugänglich für den Touristenschwarm sind, damit wenigstens von Menschenhänden diese Probenpflanzung für den Anfang geschützt sei. Nun der Winter vorüber ist, war man auf die Entwicklung des Edelweiss in den oberen Regionen gespannt. Einige Stellen an der Schneefippe, die vor wenig Tagen aufgesucht wurden, haben das erfreuliche Resultat geliefert, daß die Edelweiss fröhlich weiter gedeihen.

— Ein Herr und eine Dame kamen am Pfingstsonnabend gegen Abend von St. Peter nach Gröttung aus schwerer Lebensgefahr auf der Riesenhaude an. Sie hatten im Wiesenhaus bei Hollmann je ein Pferd bestiegen und passirten den steilen Abhang des Ziegenrückens. Die beiden Lastthiere gehörten dem Frachter Erlebach von dort. Voran ritt die Dame; ihr Führer war ein zwölfjähriger Knabe, der Gaul war erst 14 Tage in den Händen des Besitzers und hatte vordem der österreichischen Cavallerie angehört. Man war auf dem schattenlosen Abhange nahe zur Uebergangsstelle nach der Hochfläche — etwa 10 Min. vor der Rennerhaude — gekommen, als das kräftige Damenpferd mit dem rechten Hinterfuße einen schmalen Saumstreifen löstrennte und rücklings mit der Reiterin die schwindelnde steile Böschung hinabrollte. Bald sah man das Thier, bald die Dame in rutschender oder überfugelter Bewegung und der Herr, der beim Eintritt der Katastrophe im Nu und Augenblicke von seinem Pferd abgesprungen war, kann es bis jetzt noch nicht begreifen, wie er nachgerast und in einer Tiefe von 60—70 Metern seine bedauerliche Frau in der Nähe einer Steinabföpfung bei den Kleidern erfaßt und vor weiterem Sturz bewahrt hat. Da die ganze lange Strecke rasiger Abhang ist, so bleibt es zu verwundern, daß am ganzen Körper nicht eine einzige blutige Stelle sich zeigte. Die kleinen Anschwellungen an der Schläfe und dem einen Arm werden hoffentlich mit den verursachenden geringen Schmerzen in kurzer Zeit wieder verschwunden sein, die Erinnerung jedoch an den entsetzlichen Schreck und die Todesangst wird unauslöschlich bleiben. Das arme Pferd ist ohne Aufenthalt in den ca. 500 Meter tiefen Klausengrund gestürzt und sofort verendet.

20] Eine Hochzeitreise. Erzählung von F. Arnesfeldt.

Erna trat, auf den Arm ihrer Mutter gestützt, ein und sah so blaß und leidend aus, daß der Richter sich beeilte, ihr einen Sitz anzubieten und nichts dagegen hatte, daß Frau Bildner während der Vernehmung ihrer Tochter im Zimmer anwesend blieb.

„Würden Sie mir die Vorgänge der vergangenen Nacht erzählen, gnädige Frau“, bat der Beamte höflich, nachdem er schnell die Generalfragen gestellt hatte, die Erna beantwortete, und welche der Protocollführer niederschrieb. Da die junge Frau schaudernd zögerte, glaubte er, ihr zu Hilfe kommen zu müssen, und fragte: „Sie waren mit — mit Ihrem Herrn Gemahl allein im Coupé?“

„Während der ganzen Fahrt von Wien aus“, erwiderte sie; „in einem Neben-Coupé war meine Kammerfrau, und das andere schien von mehreren Herrn besetzt.“

„Sie haben keinen dieser Herren gesehen?“ „Doch; der eine ging, während der Zug auf dem Perron der Stationen hielt, mehrmals an unserm Coupé vorüber und blickte hinein. Ich bemerkte zufällig, daß er in das nebenanliegende Coupé stieg.“

„Wann war das?“ „Bald nach der Abfahrt; später wurde es dunkel, man konnte draußen nichts mehr erkennen, und ich sah ihn erst wieder —“ sie stockte.

„Wann?“ „Als ich, durch einen furchtbaren Schrei meines armen Mannes geweckt, aus tiefem Schlaf aufsprang, sah ich ihn in unserm Coupé.“

„Sie erkannten ihn erst in diesem Augenblicke als Benno Treuenfeld?“ fragte der Landrichter schnell.

„Benno Treuenfeld?“ wiederholte die junge Frau topfschüttelnd; „der war es nicht, den hatte ich auch vorher nicht gesehen; er kam erst später.“

Der Landrichter zuckte lächelnd die Achseln; er war schon darauf vorbereitet, daß die junge Frau den Mörder schonen wollte. „Sie behaupten also, es sei ein anderer gewesen?“

„Ich behaupte es, weil ich es weiß,“ antwortete sie, und ihre Stimme ward immer fester, ihre Ausdrucksweise immer bestimmter, „der Mensch, den ich in unserm Coupé sah und vorher auf dem Perron bemerkt hatte, war blond, hatte einen roten Bart und trug eine grüne Toppe und einen grünen Hut mit einer Feder wie ein Jäger.“

„Und diesen Menschen halten Sie für den Mörder des Herrn v. Rehsfeld?“

„Er ist es. Ich sah, wie er sich über den Armen gebeugt hatte, wie er sich hastig aufrichtete, das Wagenfenster öffnete und sich hinaus schwang. Der Schreck hatte mich so gelähmt, daß ich erst in diesem Augenblicke einen Silberfuß ausstoßen konnte. Da mich niemand hörte, wiederholte ich ihn und gab, mich bestimmend, beinahe gleichzeitig das Nothsignal. Kaum war das geschrien, so wurde die Thür des Rauchcoupés aufgeschoben, Benno Treuenfeld stürzte herein. Bei seinem unerwarteten Anblick fiel ich in Ohnmacht.“

„Benno Treuenfeld ist ein Jugendgespieler von Ihnen?“ fragte der Landrichter.

Erna erwiderte nur ein leises Ja.

„Sie erkannten ihn sogleich?“

„Ich hätte ihn unter Tausenden auf den ersten Blick erkannt“, erwiderte die junge Frau, indem eine heiße Röthe ihre bleichen Wangen bedeckte.

Für den Untersuchungsrichter war diese Antwort ein schwerwiegender Beweis; er forschte jedoch nicht weiter nach ihren früheren Beziehungen, sondern fragte, ob sie sich ein Urtheil über das Motiv zur That gebildet habe.

„Es kann nur eins geben, — der Mörder hatte es auf Raub abgesehen.“

Dagegen spricht der Augenschein, der Todte ist nicht beraubt worden. Hier sind seine Ringe, hier ist seine Uhr und Kette, hier ist sein Portemonnaie“, erwiderte der Landrichter, indem er die Gegenstände, die auf einem Seitentische unter einer Decke verborgen gelegen hatten, einzeln hervorholte, und ihr darreichte. Schauernd erkannte sie den Trauring, den sie dem Ermordeten erst vor wenigen Wochen gereicht, das Medaillon an der Uhr, das ihr Bild einschloß, und einen Augenblick ward das Entsetzen so mächtig in ihr, daß sie sich abwandte und ihr Gesicht an der Schulter ihrer Mutter verbarg.

„Sie erkennen an, daß kein Raub verübt worden ist?“ Diese Frage des Richters und noch mehr der halb triumphierende, halb lauernde Ton, im dem sie gestellt ward, gab Erna ihre Fassung wieder. Mehr mit dem Herzen als mit dem Verstande begriff sie, was auf dem Spiele stand.

„Ich vermissen die Brieftasche meines Mannes,“ sagte sie gelassen, „ist die nicht bei ihm gefunden worden?“

„Eine Brieftasche? Wie sah sie aus?“

„Sie war von braunem Fuchsenleder, hatte einen silbernen Beschlag und trug von Silber die Initialen Ch. v. R.“ erklärte Erna mit der größten Bestimmtheit.

(Fortsetzung folgt).

Bermischtes.

— Im Tagebuch des Schah von Persien findet sich folgende Schilderung seines ersten Besuches von Berlin: „Ein großes Menschengetümmel in einer gewaltigen Halle sagte mir, ich wäre nun in der Hauptstadt des Reiches der Riesen. Freudig bewegt verließ ich den Wagen. Als ich die Stufen hinabgestiegen war, kam ein prächtiger alter Mann, hochgewachsen, in Waffenrock und Helm, festen kriegerischen Schrittes auf mich zu, legte die Finger der Rechten an den Rand des Helms zum Gruße und drückte mir dann die Hände recht herzlich; es war der Magacher (Sieger) über die Fergis (Franzosen), der Radschah (Kaiser) der Riesen. Das ist eine jener Männergestalten, der man die Hoheit von der Stirn lesen möchte, wüßte man nicht von ihr. Mit den Haaren eines Greises zeigte sie den Stolz der Mannesblüthe und zwingt Jedermann, zu ihr emporzuschauen. Hier stand ein neuartiger Held vor mir, mit den Blicken eines Kindes, und ein sanftes Wesen. Ich war anfangs verlegen und konnte nicht einmal persische Worte für mein volles Gefühl finden, als mich schon der Radschah wissen ließ, er wolle mich die Reihen der Soldaten, die da aufgestellt waren, hindurchführen. Draußen erkündten fortwährend Hochrufe auf den Radschah und mich, und Hunderte von Frauen richteten ihr Glas auf uns. Unter den Soldaten stand eine große Zahl von Männern, alle hoch von Gestalt, voll Manneswürde und bewußtem Stolz. Ich stand wie ein Zwerg vor den deutschen Riesen, und man vergleicht mich doch zu Hause mit den schlanken Bäumen des Libanon. Die Riesen hatten alle glänzende, goldbedeckte Uniformen, hohe Helme, und die Fäße von Einigen steckten in hohen Reiterstiefeln. Der Radschah zeigte mir nun die Männer, den Valicht Friedrich Wilhelm, eine Manneschönheit ersten Ranges, der

jugendliche Abglanz seines Vaters, wie dieser selbst ein Held im Kampfe, der Vordersten einer aus dem letzten Kriege. Zwei kleine prächtige Anaben, seine und die Söhne der Tochter der Herrscherin über die Inglessi, tragen schon den Rock der deutschen Soldaten; ich fenne kein schöneres Bild, als das des Radschah, seines Sohnes und seiner Enkel, wie sie da vor mir lachenden Auges vereint standen. Eine zweite Amalekfigur war die des Sepah Salah (Feldmarschall) Mirza Friedrich Karl, eines der tapfersten, unerschrockensten Krieger des ganzen Reiches. Dann kam der Fader-azam Bismarck daran, der Geist und die Seele der Politik des Radschah, sein Wegweiser auf den Pfaden zum Ruhm, wie die anderen anwesenden Männer eine Gestalt aus Erz. Wie er so da stand mit seinem unbeugbaren Nacken und den Falkenaugen im großen Haupte, dessen Gedanken die Haare alle weichen mußten, dachte ich, wie er viel Schreckenerregendes für den gegenüberstehenden Feind haben muß. Und dann sah ich den Verten im Bunde dieser Gewaltigen des Reiches, die seinen Kopf und einen starken Arm bilden, an mich herantreten, einen Mann, dem nichts Mächtiges in der Gestalt gegeben ward, der nichts Heldenhaftes hatte in der Erscheinung, dem aber viel Klugheit und Gedankenschärfe aus den Augen glänzte; es war der Geist des Heeres der Riesen, der Sepah Salah Wolke, dem sie einen großen Theil jenes Kriegsrubmes, der sich an ihre Standarten hing, verdanken sollen. Ich war voll des großen Eindrucks, den diese deutschen Riesen machen. Darauf fuhr ich mit dem Radschah durch die menschenüberfüllten Straßen. Die Kanonen donnerten, die Männer und Kinder schrien, die colossalen Reiter bliesen; nur ich war still geworden. Ich glaube fast, der König der Könige beneidete diesen Glauenherrscher in diesem Augenblicke. Wenn Rastr ed din-Schah doch ein solcher Mehrerer seines Reiches einst noch werden könnte.“

— Die Katastrophe in Johnstown. Die amerikanischen Zeitungen sind noch immer angefüllt von allerlei Einzelheiten über die große Ueberschwemmung. Die eisernen Drahtseile einer Brücke waren spiralförmig sechsfach um die Pfeiler geschlungen. Ein leichtgebauter Kinderwagen mit einem Säugling wurde an einer Stelle gefunden, wo das Haus der Familie, welcher das Kind gehörte, von den Wassern fortgeschwemmt war. In einer andern Stelle blieb eine Speisekammer mit allem Inhalte unversehrt stehen, während von dem übrigen Hause keine Spur mehr zu entdecken war. Dicht dabei liegt ein Fagel mit einem Pferdekopfe, der Stall aber ist fort. Einige Hennen picken in aller Ruhe ihre Nahrung unter den Trümmern. In einem Schuppen fand man eine Kuh, welche von einer unbekanntem Farm dorthin getrieben worden war. An Stelle des furchtbaren Schreckens, welchen die Katastrophe zuerst verbreitete, ist jetzt völlige Apathie getreten. Ein Reisender betrat ein Hotel, welches jetzt als Morgue benutzt wird. Die Wirthin entschuldigte sich, daß sie nicht in die Speisekammer geben möchte, weil so viele Leichen der Weg versperrten. Der Wirth aber schob sie rücksichtslos bei Seite, um dem Fremden ein Stück Kuchen zu geben. Die Leute sprechen von ihren ungeliebten Bekannten und Verwandten mit weniger Mäßigkeit, als sie über den Verlust eines Lieblingshundes unter gewöhnlichen Umständen sprechen würden. Man begrüßt sich auf der Straße in folgender Weise: „Guten Morgen! Ist Ihre Frau gerettet?“ „Nein, sie ist mit dem Haupte untergegangen. Sie haben Ihre beiden Söhne verloren, nicht wahr?“ „Ja! Guten Morgen.“ Selbst die Frauen reden in dieser herzlosen Weise, nicht weil sie kein Gefühl haben, sondern weil die Anforderungen des Augenblicks an Nahrung und Kleidung für sie und ihre Angehörigen so groß sind. Jetzt stehen sich der arme Eisenbahnarbeiter und der reiche Fabrikant, welcher vor einer Woche über Tausende verfügen konnte, gleich. Beide haben kein Obdach und nicht einen zweiten Anzug. Typhus und Lungenkrankheiten starren den Bewohnern des heimgesuchten Districts entgegen. In Johnstown sind jetzt 6000 Mann damit beschäftigt, die Leichen aufzufinden und zu begraben, um die Gegend wieder bewohnbar zu machen. Hunderte werden in Massengräbern befristet. Die Trümmer werden verbrannt. Der kleinste Theil der Leichen ist erkennbar. Kinder und Frauen bilden die Mehrzahl der Opfer. Von den Geretteten sind wenige verletzt worden. Man glaubt, daß über tausend Leichname überhaupt niemals aufgefunden werden. Im Ganzen hat das Unglück wohl 15 000 Menschenleben gekostet. Die Actien der Cambria-Eisenwerke sind um 50 pCt. gefallen, dagegen haben sich die Actien der Pennsylvania Eisenbahn seit dem ersten Courssturz behauptet. Die schlimmsten Nachrichten kommen jetzt von Williamsport, wo die Liste der Ertrunkenen jede Stunde anschwillt. Sie enthält schon über hundert Namen. Im Orte Loch haben stand das Wasser zehn Fuß hoch. Man hat berechnet, daß 10 000 Arbeiter 30 Tage arbeiten müssen, um die Straßen von Johnstown passierbar zu machen, so daß man mit dem Neubau des Ortes beginnen kann. Am 9. d. M. wurden 200 weitere Leichen unter den Trümmern aufgefunden. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Ueberschwemmungen auch im mittleren Pennsylvania viele Opfer gekostet haben, wiewohl die furchtbare Katastrophe in Johnstown bisher die öffentliche Aufmerksamkeit fast ganz in Anspruch genommen hat. Im Kreise Huntington wurden 300 Häuser fortgeschwemmt und im Smith-Thale wurde auf ganze Strecken der Humus weggewaschen.

— Die Giordano Bruno-Feier in Rom ist glänzend verlaufen. Im Festzuge wurden neunzehn-hundertsechzig Fahnen und 60 Musikcorps gezählt. Er hatte eine Länge von sechs Kilometern. Der ganze Campo di Fiori war mit Ausnahme zweier Clericalen gebroder Häuser festlich geschmückt. Um 11 1/2 Uhr fiel unter endlosem Jubel und den Klängen der Garibaldi-hymne die Hülle des Brunodenkmal, dasselbe ward vom Comitee alsdann der Stadt übergeben, worauf der Bürgermeister und der Deputirte Bobio feurige von Patriotismus und Freiheitsliebe durchglähete Reden hielten. Der Campo di Fiori mit seinem Rahmenmeer und dem wirren Durcheinander von Studentenmägen, von Garibaldinischen Nothhelfern, von Uniformen der Musikcorps und Nationalcostümen aller Art — von herrlichstem Sonnenschein übergoßen — bot ein zauberhaftes Bild. Die ganze Stadt trug Festschmuck. Kein Miston störte die Würde der Feier. Der Enthusiasmus war unbeschreiblich. Ein Verbot, durch welches der Vatican der Bevölkerung die Theilnahme am Bruno-Feste streng untersagte, fruchtete sehr wenig. Der Vatican war während der ganzen Feier vollständig abgsperrt.

— Der Grubenarbeiter-Streik in Böhmen ist jetzt gleichfalls beigelegt.

— Drei Personen beim Baden ertrunken. Von einem recht betrübenden Unglücksfall wird der „N. St. Ztg.“ berichtet, der sich am Freitag Abend auf der Bahnhofsstation Kreuz zugetragen hat. Drei Kellner der dortigen Bahnhofrestauration, die sich vorgenommen hatten, nach der lästigen Hitze des Tages ein Bad zu nehmen, fanden bei Ausföhrung ihres Vorhabens in den Fluthen der Neze ihren Tod.

— Lustmord. In einem Kornfeld bei Mersin, Reg.-Bez. Düsseldorf, wurde am Sonnabend die Leiche einer angesehenen jungen Dame gefunden; dieselbe war gräßlich zugerichtet, während das Geld und der goldene Schmuck, den die Dame bei sich getragen, unberührt geblieben waren. Ohne Zweifel liegt ein Lustmord vor. In der Einwohnerchaft herrscht eine ungeheure Aufregung.

— Das internationale Turnfest, an dem 10 000 Turner sich betheiligen, wurde am Sonntag vom Präsidenten der französischen Republik, Carnot, auf dem Exercirplatz von Vincennes eröffnet.

— Erdbeben haben am Freitag in Madrid und in Jaen (Andalusien) stattgefunden.

— Feuersbrunst. In der russischen Gouvernementshauptstadt Wilna sind durch Feuersbrunst 40 Wohnhäuser, 11 Fabriken und 7 Magazine eingekäschert worden. Der Schaden wird auf mehr als 1 1/2 Millionen Rubel geschätzt. Zwei Menschen sind in den Flammen umgekommen. Man vermutet Brandstiftung.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg.

Wo der menschliche Verstand aufhört, da hilft die gütige Hand des Schicksals weiter. Dies wieder so recht in dem Krankheitsfalle des Herrn Joh. Braam zu Cresfeld, Vereinsstraße 89. Herr Braam hatte sich durch Ueberanstrengung und hinzu getretene Erkältung die Lungen schwindsucht zugezogen und war einem langamen Siechtum verfallen. Aerztliche Hilfe und alle angewandten Hausmittel vermochten den Fortschritt der Krankheit nicht aufzuhalten. — Atembeschwerden, heftiges Stechen in der Brust, starker Husten und Auswurf, Nachtschweiß, fieberhafte Zustände und andere verhängnißvolle Symptome hatten die Constitution des Kranken schon total entkräftet. Da bekam derselbe Kunde von der außerordentlichen Wirksamkeit der Sanjana-Heilmethode und er entschloß sich dieselbe in Anwendung zu bringen. Dieses Heilsfahren, welchem schon so viele Menschen Leben und Gesundheit verdanken, bewies auch in diesem Falle seine wunderbare Kraft. Herr Braam wurde in kurzer Zeit wieder soweit hergestellt, daß derselbe jetzt gesund und arbeitskräftig ist. Man lese den folgenden Original-Bericht des vor kurzer Zeit noch so schwer Kranken: Herr Joh. Braam an den Secretair der Sanjana-Company zu Egham England: Sehr geehrter Herr! Hiermit erlaube ich mir Sie ergebenst zu bitten, dem hochlöblichen Directorium der Sanjana-Company meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen für alles Gute, welches mir bewiesen und die viele Mühe und Arbeit, welche mir unaufhörlich gewidmet worden ist. Ich bin so zu sagen ganz gesund und Niemand sieht in mir den dahinsiechenden Menschen vom 5. October. Ihre werthen Anordnungen habe ich bis heute treu befolgt und fühle mich Gott sei Dank kräftig und wohl dabel. Mit der Bitte Ihren werthen Rath auch ferner in Anspruch nehmen zu dürfen, wenn ich desselben bedarf, verbleibe ich in dankbarer Ergebenheit
Joh. Braam.

Cresfeld 4. Februar 1889.

Die Sanjana-Heilmethode wird mit außerordentlichem Erfolge bei sämtlichen Lungen- und Nervenleiden in Anwendung gebracht. Man erhält dieselbe gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana-Company Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig. (515)

Ein Tuchpantoffelmacher wird nach außerhalb gesucht. Meldungen bis 12. d. Mts. Abends beim Ressourcenwirth.

1 tüchtiger Schuhmachergeselle kann sofort in Arbeit treten Grünststraße Nr. 6.

Eislergesellen verl. Witthaus, Berlstr. 65.

Kirchenspücker nimmt an
Eduard Seidel sen.

Knechte, Mädchen f. Küche u. Hausarbeit und Landmädchen sucht
Miethsfrau Kaulfürst, Niederstr. 29.
Starke Zwickelpflanzen Kl. Bergstraße 3.

Ein Laden

mit Comptoir und Keller, beste Lage, sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Starke Zwickelpflanzen Neustadtstr. 26.

Die 1. Etage, 3 Stuben, helle Küche, Kammer, Keller u. sonst. Zubehör zum 1. October zu verm. Niederstraße 75.

Wasser- oder Sauchefässer
Richter, Seifenfabrik.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die rückständigen Steuern pro Quartal April-Juni cr., sowie die Hundesteuer pro Semester April-September cr. sofort zu berichtigen sind.

Grünberg, den 11. Juni 1889.
Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Mitte des Monats April 1888 sind von einer Zigeunerin nachstehende Gegenstände in hiesiger Stadt gestohlen worden:

1. 2 rotbe Kommoden-Decken mit Franzen,
 2. 1 Taschmesser in Gestalt eines Schußs,
 3. 1 lederne Handtasche mit Metallbügel.
- Die unbekanntenen Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich schleunigst auf dem Polizei-Bureau zu melden.

Grünberg, den 11. Juni 1889!
Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Finke's Etablissement.

Mittwoch zum Jahrmarkt:
Große Orchester-Tanzmusik.

Louisenthal.

Heute zum Jahrmarkt:
Orchester-Tanzmusik.

Matjesheringe

feinster Qualität.

Rieler u. pommerische
Flundern.
Max Seidel.

Desinfectionsmittel

aller Art, sowie alle wirksamen Mittel zur Insectenvertilgung empfiehlt

Lange, Drogenhandlg.

Das rühmlichst bekannte Braidich's überseeische Insectenpulver wieder angekommen.

Robert Grosspietsch.

Paternoster's

Pianosorte- und Harmonium-Haus empfiehlt

Pianos

aus den berühmten und bewährten Fabriken von R. Ibach, Irmeler, Rosenkranz, sowie

Harmoniums

aus der weltbekanntesten Fabrik von J. Estey & Comp. (Amerika). Eine ausreichende Zahl von Instrumenten ist stets auf Lager in der

Filiale Grünberg,

Gr. Bahnhofstr. Nr. 5.
Suckel.



Oberhemden,
Chemisets,
Kragen,
Manschetten
Nachthemden
eigene Fabrikate.
Heinr. Peucker.

Gestohlen

sind meine Mikroskope doch nicht, trotz des billigen Preises, nur der Massenabfag soll es bringen. Darf in keinem Hause, in keiner Tasche fehlen. Mikroskope mit 1000facher Vergrößerung. Da das Mikroskop nicht allein zur Untersuchung von Nahrungsmitteln und Fleisch auf Trichinen, sondern auch für den Unterricht in Botanik und Zoologie, so ist dasselbe hochinteressant für Schüler. Preis 30 Pf., früher 1 Mk. In Deutschland schon über 100,000 Stück verkauft.

Davini aus Dresden.

Stand: Ring „Zauberbude“.

Nächsten Sonnabend Ziehung.

Weimar-Lotterie 1889

in 2 Ziehungen,
15.-17. Juni u. 14.-17. Decbr.

1 Mark kostet das Loos z. 2 Ziehungen

6700 Gewinne i. W. v. 200,000 Mark, Hauptgewinne i. W. v.

50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. W.

Keine Ziehungsverlegung.

Loose sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, sowie zu beziehen durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.

Zu 2 Ziehungen kostet das Loos 1 Mark

Ich habe mich in Grünberg als Arzt niedergelassen und wohne in Wenzel's Hotel, 1 Treppe.

Dr. med. Teupel,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden: früh bis 9 Uhr und Mittags 12 bis 1 Uhr. Für Ohren-, Nasen-, Halskrankheiten nur früh.

Musik! — Musik!

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfehle ich mein neu assortirtes reichhaltiges Lager aller Arten

Musikinstrumente.

Für Musiker namentlich in Blechinstrumenten: Trompeten, Cornetts, Tenorhörner, Tubas u. s. w. in Prima-Qualität bei äußerst billigen Preisen. Desgleichen große Auswahl in Violinen, Violinfächern, Bögen, Saiten u. s. w. Namentlich mache ich auf meine eigene Werkstatt für

Instrumentenbau u. Reparatur

aufmerksam.

Um geneigten Zuspruch bittet

Achtungsvoll

Ed. Adler,

Niederstraße 2.



Warnung!

Pachtung meiner Amerikanischen Glanz-Stärke das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß jedes Paket meines Fabrikats meine Firma und obigen Globus trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus realen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanz-Stärke anderen Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. 2 Pakete 20 Pfg. in den meisten Drogen-, Seifen- und Colonialwaarenhandlungen vorrätig.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Die Badeanstalt Niederthorstraße 2

ist bis Freitag früh geschlossen.

Die Mitglieder der Tischler-, Glaser- u. Drechsler-Zunft, sowie die Herren Arbeitgeber, welche an der Holzberufsgenossenschaft beteiligt sind, werden hierdurch zur Besprechung beauftragt, Absendung eines Delegirten nach Breslau und Entgegennahme ev. Wünsche und Anfragen Donnerstag, den 13. d., Abends 8 Uhr, ins Deutsche Haus eingeladen. R. Walter, Obermstr.

Zu der am 15. ds. Mts. hier selbst stattfindenden Hinderichan findet bei dem Schützenhause hier selbst eine Ausstellung von Landwirthschaftlichen Maschinen aus der renommirten Flöther'schen Fabrik zu Gassen N/2. statt. Sämmtliche aufgestellte Maschinen werden durch eine Locomobile in Thätigkeit gesetzt sein.
Raumburg a/B., den 7. Juni 1889.
A. Müller, Repräsentant.

Meine Kleiderfärberei, auch Garde-roben-Reinigungsanstalt hierdurch bestens empfohlen.
Carl Grade, Krautstraße 21, auch Eingang vom Glasperlag.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Sartzleibigkeit und Säurehoidalleiden vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu haben in Grünberg u. Kontopp nur in den Apotheken, a Fl. 60 Pf.

Schlosser, Schmiede, Radierer u. Arbeiter

werden noch eingestellt.

Beuchelt & Co.

1 Schuhmachergef. f. O. Schulz, Niederthor.

Eine Gastwirthschaft mit 41 Morgen Land und sämmtlicher Ernte zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Haus

in dem seit 33 Jahren ein Wein-, Cigarren- u. Liqueurgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, verbunden mit einer feinen Restauration und zur Destillation eingerichtet, ist zu verkaufen. Näheres Auskunft ertheilt Frau Kaufmann Kittel, Goldberg i. Schl., Ring 371.

Ein größeres Hausgrundstück mit Einfahrt, großem Hof, Garten, Pferdestall, Scheune u. Remisen, sowie mehreren massiven Gebäuden, passend zu gewerblichen Zwecken, ist krankheitshalber bei wenig Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter Z. 100 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Wohnhaus

in der Glaserstraße belegen. bin ich Willens veränderungshalber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Otto Häusler.

Rambouillet-Böcke

Der Verkauf 1 1/2 jähriger hiesiger Stammschäfererei beginnt Mitte Juni cr. Die Böcke sind im März geschoren. Baudach, Station der West.-Stettiner Eisenbahn, im Mai 1889.

Fournier.

Ein großer Kettenhund, 1/4 Jahr alt, ist billig zu verkaufen

Rodeland Nr. 1, Grünberg.

Junge Schweine zum Weiterfüttern zu verkaufen Gr. Bergstraße 7.

1g. Milchziege ist sof. zu verk. Hinterstr. 10.

1 große Wohnung verm. F. Meyer, Fließw. 4.

1 groß. Woh. z. 1. Oct. zu mieth. gesucht. Off. in Preisang. unt. R. 40 an d. Exp. d. Bl.

Wehmüthige Erinnerung

am Todestage unserer so früh dahingegangenen Tochter und Schwester Bertha Emilie Agnes Hosenfelder in Hermisdorf.

Gestorben am 12. Juni 1888.

Vollendete, der Tag kehrt wieder, An dem sich Deine Augenslieder Sanft schlossen zu der ew'gen Ruh; O, sieh der Liebe heiße Thränen Und unserer Herzen heißes Sehnen, Und sprich uns Trost und Hoffnung zu. Schon ist's ein Jahr, daß wir Dich missen, Daß Dich der Tod uns hat entrisen, Dich, unsrer Herzen Freud und Lust; Doch Dir ist wohl, Du ruhst in Frieden, Dir ist das schönste Loos bechieden, Nach dem sich unser Herz noch sehnt. Wo Engel, sel'ge Geister thronen, Da läßt der Vater Dich jetzt wohnen, Dort, wo das Auge nicht mehr thränt, Drum woll'n wir uns zufrieden geben, Wir hoffen ja nach diesem Leben Ein frohes, schönes Wiedersehn, Da wird kein Tod uns je mehr trennen, Und preisend werden wir erkennen: Gott heißt die besten Wege gebn.

Gewidmet von der trauernden Familie W. Hosenfelder.

Die größte Auswahl in Harmonikas

ist Niederstraße 2.

50 Stück am Lager, von 3 Mark an.

Ed. Adler,

Niederstraße 2.

Auf dem Ring ist zu diesem Jahrmarkt eine Bude aufgestellt, die sicher eine große Anziehungskraft ausüben wird. Ein Herr aus Dresden bringt da nämlich eine Menge Taschenspielerapparate zum Verkauf, die nicht bloß für den Zauberünstler von Profession, sondern für jeden Privatmann in Gesellschaften ohne alle besondere Geschicklichkeit sofort zu gebrauchen sind. Zu jedem Kunststück gehört ein eleganter Apparat, durch dessen Construction die Escamotage oder Verwandlung geschieht, und ist somit keine Handfertigkeit erforderlich. Man findet da Dosen, Flaschen, Cigarrentaschen, Karten, Becher, Stäbe u. s. w., Alles um sich zu amüsiren. Wer daher eine harmlose Unterhaltung liebt und in jeder Gesellschaft ein gern gesehener Gast sein will, besuche die Zauberbude.

Getragene, noch fast neue Kleidungsstücke billig zu verkaufen Ring 23, 1 Tr.

Ein fl. Schüssel ist am Wege n. d. Grünbergshöhe gesund. w. Abzub. Grünstr. 24.

Weineffig 20, Aepfelw. b. Ww. Derlig, Flm. 8.

85r L. 70 pf. G. Fuss, Gr. Fabrikstr. 2.

88r L. 50 pf. Böttcher Tölk, Fleischstr. 6.

87r L. 50 pf. Schmidt, Brodmarkt 5.

88r L. 50 pf. Chr. Grempler, Grünstr. 39.

86r L. 75 pf. Carl Liehr, Burgstr. 23.

Weinanschauf bei:

A. Otto, Altgebirge, 60 pf.

Baununternehmer Weizer, 87r 60 pf.

Feilenhauer Kurze, 87r 64 pf.

H. Böhl, Augustberg, 60 pf.

Schuder Hohmann, gr. Bahnhofstr. 24, 87r 60 pf.

Ww. Derlig, Flischm. 86r 80, 87r Ww. 60

A. Bartisch, Schützenplatz, 87r 60 pf.

Schädel, Berlinerstraße, 86r 80 pf.

Ernst Schmid, Gesundbrunn., 80 pf.

W. Sommer, Grünstr. 85r Ww. 86r Ww. 80 pf.

Gärtner Stanigel, 86r Ww. 80, Erdbeerbowle.

W. Glaubitz, 87r 60 pf.

Werkf. Kühn, Krautstr., 87r 60 pf.

Fröhlich, Burgstr. 5, 87r 60 pf.

Fr. Müller's Ww., Grünstr., 87r 60 pf.

Druck und Verlag von W. Lebyohn in Grünberg.